

## Aus der Geschichte der Avantgarde<sup>R</sup>

Manchmal, scheint es, ist die Vergangenheit gegenwärtiger als die Gegenwart. Von dieser Platte jedenfalls, der Reedition des ersten Albums einer Gruppe, die in den späten sechziger und frühen siebziger Jahren unter dem Namen **THE NEW ART JAZZ ENSEMBLE** vier Scheiben für das praktisch unter Ausschluss des Publikums erscheinende Westcoast-Label mit dem angesichts dieses Sachverhalts paradoxen Titel **REVELATION** einspielte – von dieser Platte weht ein frischer Wind. Er braust jedem erlösend durchs Ohr, der im postmodernen Muff und Moder zuweilen an Asthmaanfällen leidet. Sie verdient leicht das Prädikat *Reedition des Jahres*. Sie heisst programmatisch **SEEKING**, und das ist nicht hochgestapelt. Hier ist noch ein Vorgang der kollektiven Erfindung zu beobachten, auf einem formalen Niveau allerdings, dass man den Beteiligten kaum glauben mag, die Absprachen hätten sich wirklich auf das von ihnen behauptete Minimum beschränkt.

The **NEW ART JAZZ ENSEMBLE** (nicht zu verwechseln mit dem **ART ENSEMBLE** aus Chicago) war das Quartett des Altisten, Tenoristen, Flötisten, Klarinettenisten John Carter und des Trompeters Bobby Bradford. Beide ursprünglich aus Texas stammend, beide seit den fünfziger Jahren in Los Angeles ansässig, stammen sie aus der Generation ihres Landsmanns Ornette Coleman, dessen Musik auch die ihre beeinflusst hatte. Bradford, bis heute einer der unterschätzten Trompeter des Jazz, klingt zuweilen wie ein in grösseren und lyrischeren Bögen denkender Don Cherry. Verschiedene Male gehörte er zu Ornettes Band, wenn er mit ihm auf Platte auch nur in **SCIENCE FICTION** zu hören ist (**COLUMBIA** 1971). Allein, die stilistischen Abhängigkeiten sind eher umgekehrt, als das Renommee sie erscheinen lässt: Eher hat Bradford Cherry beeinflusst als umgekehrt. Doch was soll's. Jeder, der sich diese archäologische Erstauflage aus der Blütezeit des *Free Jazz* anhört, erkennt die Verwandtschaft der Konzepte, aber auch die Eigenständigkeit der Carter & Bradford & Co (was heisst: Tom Williamson am Bass und Buzz Freeman an den Drums).

Fliessende, offene, expressive Musik. Carter wurde in den achtziger Jahren vor seinem Tod zum vielleicht wichtigsten Klarinettenisten des Jazz. Er war für das, was man die Klarinetten-Renaissance im Jazz nennen könnte, einer der Hauptverantwortlichen. Auf **SEEKING** greift er gerade einmal zur Schwarzwurzel, in einer hinreissend tänzerischen, filigranen Nummer mit dem Titel **Sticks And Stones**, einem der schönsten Klarinetten-Trompeten-Dialoge, die ich kenne. Ansonsten bläst er ein weiches, flexibles Tenor im Windschatten von Warne Marsh und ein eindringlich singendes, intensives Altsaxofon. Carter ist kein Klarinettenist, der sich daneben noch dilettierend auf Zweit- und Drittinstrumenten ergeht, er weiss, dass jedes der Instrumente seinen eigenen Grundgestus verlangt. Wie denn überhaupt dies das Eindrücklichste an dieser besonders schönen Platte ist: dass sie von Stück zu Stück die Musik nicht über einen einmal gefundenen Leisten schlägt, sondern entwickelt, sucht – und auf den Punkt bringt. Kaum eine freie Gruppe, auch die Formationen von Ornette nicht, agierte mit so viel intelligenter Sparsamkeit, mit so viel Formsinn. Ohne dass die Rücksicht darauf die Inspiration verdorren liess. Diese Polarität ist noch heute, gerade heute ein veritables Erlebnis.

Unter den vielen Unbegreiflichkeiten in der langen Geschichte der Verkenning der wirklich Erleuchteten im Jazz ist die aschenbrödelartige Existenz dieses Quartetts eine der unbegreiflichsten. Denn seine Musik ist nicht nur intelligent, sie ist auch (wie alle wirkliche Intelligenz) unterhaltend (wenn auch nie sich ranschmeissend; sie hat emotionale Tiefe, aber aus ihr spricht auch eine Spielfreude, aus, sagen wir: belustigter Distanz).

Werner Uehlinger, der mit seinem Label **HATART** jahrelang, eher extensiv produzierend, die Spitze der Avantgarde dokumentierte, beginnt seit einiger Zeit, sich vermehrt um Zusammenhänge zu kümmern, um Vernetzungen, Rück- und Vorbezüge. Der Erkenntnis, dass die Geschichte der Avantgarde inzwischen ja auch längst ein nur scheinbar paradoxer kultureller Auftrag ist, ist nicht zu widersprechen, und Uehlingers Anstrengungen zur Neubelebung des schmalen **REVELATION**-Katalogs sind besonders verdienstvoll. Schon das Warne-Marsh-Album **NE PLUS ULTRA** war sozusagen der historische Beleg für musikalische Positionen, die Anthony Braxton in seiner Tristano-Hommage vertrat (im expliziten Bezug auf Marsh). Jetzt folgt auf das Live-Album **COMIN' ON**, das eine Carter-Bradford-Reunion aus dem Jahr 1988 dokumentierte, das erste Produkt dieser Kooperation. Hoffen wir, die andern kommen noch. Denn nichts tut in diesen Zeiten des beliebigen Griffs in Klamottenkisten derzeit so not wie ein ernsthaftes Geschichtsbewusstsein. Es ist die Voraussetzung, überhaupt wieder so etwas wie einen Standpunkt zu erkennen.

John Carter & Bobby Bradford's Seeking - **HATART**